

9126 = 2,5

Vom Erbarmen und vom Vergeben - auch von deren Risiko und deren Kosten  
Geistlicher Impuls zu Joh 8,2 - 11

Lieben und Erbarmen - ~~das ist die~~ <sup>sie zu ihm</sup> ~~Grund~~orientierung des Evangeliums. Unser Dilemma, unsere Schwierigkeit, in der Kirche, wie sie ist, von uns Kirche, wie wir sind, das zu leben, führt zu diesem Impuls. Insofern waren wir alle schon bei seiner Vorbereitung inbegriffen und beteiligt. sie

Ich möchte aus dem Johannesevangelium vorlesen, und zwar die Geschichte von Jesus und der Ehebrecherin; sie gehört nicht ursprünglich zum johanneischen Text, sondern paßt eher zu den synoptischen Erzählungen, die Jesus als den Freund der Sünder darstellen.

"Am frühen Morgen begab Jesus sich wieder in den Tempel. Alles Volk kam zu ihm. Er setzte sich und lehrte es. Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte und sagten zu ihm: Meister, diese Frau wurde beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt. Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Nun, was sagst du? Mit dieser Frage wollten sie ihn nun auf die Probe stellen, um einen Grund zu haben, ihn zu verklagen. Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie hartnäckig weiterfragten, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein auf sie. Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde. Als sie seine Antwort gehört hatten, ging einer nach dem anderen fort, zuerst die Ältesten. Jesus blieb allein zurück mit der Frau, die noch in der Mitte stand. Er richtete sich auf und sagte zu ihr: Frau wo sind sie geblieben? Hat dich keiner verurteilt? Sie antwortete: Keiner, Herr. Da sagte Jesus zu ihr: Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!" Kuniv

Lauter Personen in Konfliktsituationen. Es ist möglich, sich in jeder Person wiederzufinden. Probieren Sie das bitte aus.

Zuerst die Frau. - Sie hat Schlimmes getan und ist dabei erwischt worden. Alle werden es gewahr. Der Blick aller richtet sich auf sie. Sie hat ihr Leben verwirkt. Aus. Keine Chance mehr.

War mein Leben je so zukunftslos, so hoffnungslos? So auf Schonung und Verschonung angewiesen? 19

Dann die Pharisäer, die Schriftgelehrten - Sie kennen die Ordnung; sie sind um Recht und Gerechtigkeit besorgt; sie wachen über die Einhaltung der Normen. - Und jetzt nehmen sie die Gelegenheit wahr, Jesus zu befragen: Wie stehst du zur Ordnung des Gesetzes, zur Weisung des Mose? - Ihr Ziel: ihn zu verklagen.

Wer von uns kennt nicht die Angst, gegebenenfalls verklagt zu werden? A

Jesus läßt sich erst einmal nicht hineinziehen. Er schreibt in den Sand. Was mag er geschrieben haben? - Der Wind hat es verweht, Menschenfüße zertreten. Es war wohl nicht wichtig für uns. - Und dann muß er sich doch äußern in diesem Dilemma brutalen Ernstes: die Einhaltung des Gesetzes: Tod - oder Leben, und das Gesetz wird nicht befolgt. - Sich entscheiden. Partei ergreifen für die Opfer. Das ist unumgänglich.

Gelle: Erbarmen, Saen

Jesus ergreift Partei - auch für diese Männer. Jesus ergreift Partei, so paradox wie es ist, immer für alle.

Er gibt die Frage an die Männer zurück. Er konfrontiert die Ältesten mit sich selbst. - Jede Jesus-Geschichte konfrontiert uns mit uns selbst.

Jesus zieht den Blick der Männer von der Frau weg; jeder hat nur auf sich selbst zu sehen: Wie steht es mit dir? - Wie siehst du dich selbst? - Merke: die Sorge um das Recht und die persönliche Lebensführung gehören zusammen. Doch damit ist nicht sittliche Höchstleistung gemeint, sondern das Wissen um die Gebrochenheit der eigenen Existenz: Unsere wahre Identität ist Identität in Nichtidentität ist.

Dann geschieht es: das Erstaunliche. (Von uns wird das Unerwartete erwartet, weil es uns seit langem bekannt ist:) Die Männer lassen sich in Frage stellen; sie gehen in sich, sie lassen ab von dem Willen zu strafen; sie gehen weg, einer nach dem anderen. - Ihre Umkehr ist das Ergebnis ihrer Selbsterkenntnis. - Sie haben die Steine fallen lassen; sie haben das Leben der Frau verschont.

Wahre Erkenntnis unserer selbst führt in die Verzweiflung - oder ins Erbarmen.

Jesus und die Frau - nur noch die beiden: auch ich verurteile dich nicht; ich, Jesus, schließe mich denen an, die sich bekehrten - und dich nicht bestrafen. Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben (vgl. Joh 20,23).

Ein Traum, eine Utopie? Kirchenträume? - Ein Wort für jeden von uns, ein Wort für jeden; daß jeder und jede hört: Du bist nicht verurteilt. Ich verurteile dich nicht; - und daß jeder und jede von uns es sprechen lernt: Ich verurteile dich nicht. Du bist nicht verurteilt. Jeder und jedem gegenüber. Wir alle einander. Und darin eingeschlossen und ermöglicht das heilsame Wort: Ich verurteile nicht länger mich selbst.

Jesus verharmlost die Sünde nicht. Sie soll nicht sein, sie soll nicht weiter herrschen. Sündige nicht mehr - lerne die größere Liebe. Du hast hier Liebe und Schonung erfahren - geh und lerne die größere Liebe. - Jetzt sage ich doch noch eine Vermutung; vielleicht hatte Jesus in den Sand geschrieben: Gott ist Lieben. Gott ist Leben. Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er lebe - freigesprochen - begnadigt.

Die Kirche: die Gemeinschaft begnadeter und begnadigter Sünder. In Gottes Erbarmen - mit Ihm zusammen - einander immer wieder freisprechend, begnadigend. Ein Kirchentraum.

Doch diese so schöne und herzerwärmende Geschichte hat einen dunklen Rand, der ausgespart blieb: Was war mit dem Ehebrecher? Warum wurde die Frau herbeigeschafft? (Zeichen herrschenden Patriachats?) - Was war mit dem Betrogenen, dem kein Recht wurde, dem nur seine Schande und sein Schmerz blieben? - Ich denke: Vergebung und Erbarmen sind nicht billig. Immer muß jemand bezahlen. An seinem Leben. Mit seinem Leben. Opfer werden nicht wieder lebendig. Tränen sind für immer geweint.

Und noch weiter auf den ausgesparten dunklen Rand gesehen: Was war am nächsten Tag? Wie ging es weiter mit dem unruhigen Herzen der Frau - und dem rechtsbewußten und strafwütigen Zorn der Männer? - Ob sie das Wort Jesu behalten konnten - und bewahren und bewähren?

Und dann noch einmal anders, ganz kurz zum Gegensatz von Sollen und Können, von verbindlicher Weisung und Erbarmen. Vielleicht ist er doch aufgehoben im konfrontierenden Wort Jesu, das die Hüter des Rechts zum Erbarmen bekehrt - und der Frau aus Erbarmen zum Leben, zum Weiterleben-können hilft. - Leben ist nur möglich im Raum von Freiheit und Erbarmen.

Und noch einen Schritt weiter: In der Manier der alten Schriftauslegung (wie die Kirchenväter sie handhabten) gefragt, zeigt sich eine uns heute treffende Allegorie: Wer ist die Frau? - Wer hat den Ehebruch begangen? - Damals Israel, die Gott Angetraute; heute die Kirche, Jesu Braut im Neuen Bunde. Damals wie heute muß es bekümmert heißen: sie halten den Bund nicht; sie haben sich vom Gott der Liebe und des Erbarmens getrennt. - Wir halten den Bund nicht; wir haben uns vom Gott der Liebe und des Erbarmens getrennt.

Die Kirche ist auch als begnadigte noch und immer wieder in der Gefahr, sich von der Liebe Gottes zu trennen, das göttliche Erbarmen aufzugeben, den Liebesbund zu brechen.

Wir Kirche - jeder von uns, der eine wie die andere - sind in der Gefahr, Steine aufzuheben. Wir klagen - und wir klagen an: So soll und kann die Kirche doch nicht weitermachen, so darf sie nicht weiterleben! Die Kirche ist die erbarmungslose - urteilen und verurteilen wir Erbarmungslosen. - Ich will mich bekehren zum Verstummen und Erbarmen. Denn: Wer von euch ohne Sünde ist ... Ich verstumme, wenn ich es sage.

Nur noch ein Wort zu dem besorgten Einwand: Wo kommen wir denn dann hin, wenn wir dieses Schlimme in der Kirche, wenn wir alles Schlimme zulassen? - Die Antwort: Wir kommen ganz weit; wir kommen an und in das alles aushaltende Herz Gottes.

Herr, schenke uns allen Dein Erbarmen.

*Hans Günter Bender*